

Vorsorgen ist besser als Heilen

Ganzheitliche Vorsorgemedizin

Infoblatt / Vorsorge



Für mich liegt in der Vorbeugung und Lebensstiländerung ein großes Potential um lange ein gesundes Leben genießen zu können. Wie Sie sicher wissen, wurden die chinesischen Ärzte nur bezahlt, solange die Patienten gesund waren. Wurden sie krank, mussten sie kostenlos therapiert werden.

Nachzulesen im „Huang Ti“ (=Des gelben Kaisers klassisches Buch der Inneren Medizin). Dies ist immer noch die Grundlage der chinesischen Medizin.

Darin z.B er:

„Die Weisen behandeln nicht diejenigen, die schon krank waren, sie unterwiesem vielmehr diejenigen, die es noch nicht sind. Die Verabreichung von Arzneien gegen Krankheiten, die schon ausgebrochen sind, und die Unterdrückung des Chaos, das schon seinen Lauf genommen hat, gleicht dem Verhalten von Menschen, die einen Brunnen zu graben beginnen, nachdem sie schon Durst haben...“

Viele Erkrankungen sind schon lange latent in uns, bevor sie sich als Krankheit bemerkbar machen. Mit einer ausführlichen ganzheitlichen Anamnese, mit einer gezielten Labordiagnostik, mit der Zungen- und Pulsdiagnostik, mit dem Erspüren der sozialen, beruflichen, familiären Belastungen und mit dem Ernstnehmen von subjektiven Beschwerden kann man viele Störungen und Krankheitstendenzen erkennen, bevor erste Symptome auftreten. Eine Freundin, die Pranic Healing, anbietet, meint, sie könne Krankheiten im energetischen Körper bereits erkennen, bevor sie sich im physischen Körper bemerkbar machen müssen. So habe ich immer wieder beobachtet, dass Menschen, die viel Alkohol getrunken haben, auf ihre gute Konstitution stolz waren. *„Meine Leberwerte sind in Ordnung“*.... hörte man oft sagen. Nur wussten sie nicht, dass ihre Leber unermüdlich von ihrer hohen Regenerationsfähigkeit Gebrauch machte. Und irgendwann schafft sie es nicht mehr. Dann ging es meist sehr schnell. Akutes Leberversagen, keine Kraftressourcen mehr. Akute Ösophagusvarizenblutung die meist tödlich endet.

Mit der Zungen- und Pulsdiagnostik kann man viele Veränderungen, Schwachstellen und Belastungen erkennen, bevor sie Symptome machen. Aber auch wissenschaftlich gibt es viele wichtige Anhaltspunkte. So kündigt sich ein Diabetes durch eine Insulinintoleranz an oder ein Bandscheibenvorfall durch verspannte Muskulatur. Ein Selenmangel erhöht das Krebsrisiko. Auch ein Burnout hat zwölf Phasen die es ernst zunehmen gilt, bevor der Zusammenbruch erfolgt.

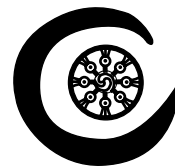
Ich denke es wäre sinnvoll diese Möglichkeiten regelmäßig zu nützen. Wir sollten eine achtsame Freundschaft mit unserem Körper eingehen. Wir sollten ihn wahrnehmen und spüren lernen. Wir sollten Verantwortung übernehmen.

Nur leider ist das oft im Alltag nicht so einfach. Diese Erfahrung musste ich selbst auch machen. Mein Leben, am Beginn meiner Selbstständigkeit, war geprägt durch Gestalten, Verantwortung, Aufbruch, Handeln, Aktivität.... der Alltag als Ärztin ist erfüllt von Aktivität und Entscheidungen, es gibt kaum Zeiten des Rückzugs oder Entspannens. Und was habe ich in dieser Situation gemacht? Anstatt zumindest in meiner Freizeit für ruhige Yin-Energie zu sorgen, habe ich mich, um mir Gutes zu tun und meinen Körper zu stählen, in ein Fitnessstudio eingeschrieben, einen Flamencokurs einmal die Woche gebucht und in Yoga wollte ich auch gehen. Für sich ja alles gute Dinge, nur ist es wieder Yang-Energie. Statt in Ruhe, im Sein-lassen war ich wieder in der Aktivität. Zu allem anderen hatte ich eine Auslandsreise in den Senegal zum Tanzen und Trommeln gebucht. Grundsätzlich war ich sicher, dass mir das Tanzen und Trommeln am Strand, statt dem Weihnachtsstress gut tun würde. Und plötzlich hat mein Körper die Notbremse gezogen. Wie schon erwähnt, hat mich ein Bandscheibenvorfall mit Lähmung ins Yin katapultiert.

Vorsorgen ist besser als Heilen

Ganzheitliche Vorsorgemedizin

Infoblatt / Vorsorge



Die Reise fiel ins Wasser – statt Hitze, Tanz und Flugreise, stand Nachdenken, Entschleunigung, Schonung und kurze Winterspaziergänge, oft schon abends im Dunklen, am Programm. (*übrigens alles Yin-Energien*) Obwohl das natürlich einerseits sehr traurig war, spürte ich wie sich in meiner Seele langsam ein Gleichgewicht einpendelte. Ich spürte es war richtig und ich war dankbar dafür. Langsam kam mein Geist zur Ruhe und konnte sich wieder entfalten. Meine Kreativität war wieder zurück. Heute erlaube ich mir, nach einem anstrengenden Tag, einfach faul, nichts tuend und träumend auf meiner Couch zu entspannen, statt im Fitnessstudio mein Pflichtprogramm abzuspulen. Dem gegenüber kann es für andere Menschen sehr wohl gut sein ins Tun, in die Bewegung zu gehen. Ich will damit nur sagen, dass unser Lebensstil individuell ist. Nur wir selbst können spüren und ausprobieren was uns gut tut.

Auch in der Vorsorge sollte ein Ganzheitlicher Ansatz seinen Platz haben damit wir ein langes und vitales Leben genießen können. Es liegt in unserer Eigenverantwortung „WIE“ wir älter werden.

Nicht jede Krankheit ist eine echte Erkrankung

„Ein gesunder Mensch ist auch nur ein Mensch, der nicht gründlich genug untersucht wurde“

Auf der Suche nach neuen Wachstumsmöglichkeiten entdeckt die Gesundheitsindustrie gewöhnliche Veränderungen des Körpers, die sie als Krankheit definieren um damit einen neuen Markt zu erschließen. Einer dieser Kritiker ist der deutsche Wissenschaftsjournalist Jörg Blech, der im Gesundheitswesen eine „*Industrie zur Krankheitserfindung*“ erkennt. Er kritisiert, wie pharmazeutische Firmen und medizinische Interessensverbände Leiden und Krankheiten erfinden. „*Die Verantwortlichen münzen normale Prozesse des Lebens in medizinische Probleme um, sie medikalisieren das Leben*“, so Bloch.

Ich habe auch schon den Verdacht, dass heute praktisch niemand mehr ohne eine Handvoll Tabletten alt werden kann. Am Beispiel der Osteoporose, zeigt er, wie die Gesundheitsindustrie durch die Knochendichtemessung ganze Bevölkerungsschichten erkranken lässt und damit Millionen an den Medikamenten verdient (*und die Nebenwirkungen in Kauf nehmen*). Der Nutzen einer Knochendichtemessung bei gesunden, beschwerdefreien Menschen ist nicht wissenschaftlich belegt. Die Abnahme der Knochendichte ist eine normale Alterserscheinung, wie auch unser Bindegewebe und unser Haut schlaffer werden. Nicht jeder mit einer verminderten Knochendichte (*Osteopenie*) neigt später im Alter auch wirklich zu Knocheneinbrüchen. In Deutschland wurde die Knochendichtemessung bereits aus dem Leistungskatalog der Versicherer gestrichen. Österreich hat im EU-Vergleich das meiste Geld für Osteoporose Diagnostik und Therapie ausgegeben. Bei uns gibt es fast doppelt so viele Geräte als von der EU empfohlen. Geräte die teuer in der Anschaffung sind und dementsprechend ausgelastet werden müssen. Spannend ist dann das Ergebnis. Mit einer Knochenbruchrate von fast 20% pro Jahr/100000 Einwohnern über dem 65. Lebensjahr liegt Österreich, trotz der teuren Geräte, im europäischen Spitzenfeld. (*siehe auch Interview mit Prof. Resch im Kapitel Osteoporose*).

Auch in anderen Bereichen werden Empfindungen die im Alter normal sind, als Krankheiten definiert. Es sind Abnutzungserscheinungen des Körpers und schwindende Energie oder Trauer. So nimmt die Altersdepression zu, es werden Unmengen an Antidepressiva verordnet, obwohl viele Betroffene einfach traurig sind über den Abbau ihrer geistigen und körperlichen Kräfte, über den Verlust ihrer Autonomie, über den Tod von geliebten Freunden oder Partnern. Die im Alter immer drängender werdende Auseinandersetzung mit dem Tod ist keine depressive Störung, sondern eine schmerzliche Erfahrung die vor allem eines braucht: Zuwendung und Gespräche. (*Siehe dazu im Kapitel Psychische Erkrankungen die Unterscheidung zwischen Trauer und Depression*).

Vorsorgen ist besser als Heilen

Ganzheitliche Vorsorgemedizin

Infoblatt / Vorsorge



Ein anderes Beispiel ist die Behauptung von Pharmaherstellern, dass 43 Prozent aller Frauen an sexuellen Störungen leiden. Es gibt sogar schon einen Namen für diese Krankheit: HSDD (*Hypoactive sexual desire disorder*). Vermutlich hofft man, mit einer Potenzpille für die Frau, einen ähnlichen wirtschaftlichen Erfolg wie mit Viagra zu landen. Verdrängt wird dabei bewusst, dass Lustlosigkeit vor allem mit Doppelbelastung, Kindererziehung, Stress und Beziehungsproblemen zusammenhängt.

Von 1000 Befindlichkeitsstörungen können ungefähr 900 von den Betroffenen selbst gelöst werden (*natürlich auch mit Unterstützung von Naturheilkunde*). Interessant ist auch, dass die Grenzwerte für Cholesterin, Zucker und Blutdruck von Jahr zu Jahr gesenkt werden und damit immer mehr gesunde Menschen eine Diagnose erhalten. Nicht umsonst sind Cholesterinsenker und Blutdrucksenker die meistverkauften Medikamente.

Wissenschaftler aus Australien prangern auch das sogenannte „*Disease mongering*“ an. Nachdem es ein Werbeverbot für Medikamente gibt, wird einfach die Erkrankung beworben.

Interessant ist auch die Entwicklung in diesem Bereich der Medizin. So gab es 1930 nur zwölf Produkte der pharmazeutischen Industrie – heute sind es 12000. Damit haben sich aber auch die Krankheiten auf über 12400 erhöht. Immer mehr Menschen werden von der Medizin, der Pharmaindustrie und anderen Profiteuren am Gesundheitsmarkt krank geredet und unser Gesundheitssystem ächzt unter den steigenden Kosten. Es ist immer noch unverständlich, dass Zeit keine Leistung für die Krankenkassen darstellt, obwohl mit einer ausführlichen Anamnese und einem ärztlichen Gespräch viele Beschwerden ohne Medikamente behoben werden könnten. Der Wirtschaftstheoretiker Leo A. Nefiodow sieht im Gesundheitsbereich einen Megamarkt mit Wachstumspotential.

Dieses ist aber nur möglich, wenn es noch mehr Kranke und noch mehr Krankheiten gibt. Vor allem braucht die Wirtschaft die besorgten Gesunden, die sogenannten „*worried well*“. Daran wird fleißig gearbeitet, wenn in jeder Zeitung, Zeitschrift und im Fernsehen aber auch durch Ärzte und andere Gesundheitsberufe, immer wieder betont wird, wir sind zu dick, leben ungesund, machen zu wenig Sport, haben zu hohen Blutdruck oder Cholesterinspiegel, sterben ohne Impfung und Tamiflu an der Schweine- oder sonstigen Grippe, erkranken ohnehin an Brustkrebs oder sind zu wenig glücklich. Es ist eine kollektive Suggestion, es wird mit der verständlichen Angst der Menschen vor dem Verfall und Tod Umsatz gemacht.

Quelle: Ärztewoche vom 14. 1. 2010, Martin Rummele und Andreas Feiertag, „Zukunft Gesundheit“ im Orac-Verlag erschienen, Wissenschaftsbuch des Jahres 2010 in Medizin/Biologie

Kritische Betrachtung der Vorsorgemedizin

Ist Vorsorgen immer besser als Heilen?

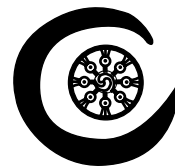
Quelle: Medical Tribune Juli 2008, Evidenzbasiertes Symposium über Gesundheitsförderung und gesundheitliche Prävention, Donau-Universität-Krems, 02/2008

Viel wird über die Gesundheitsvorsorge geschrieben und noch viel mehr wird für die Vorsorgeuntersuchung geworben. Das verrückte daran ist, dass es sich nicht um eine Vorsorge sondern um eine Früherkennung handelt. So werden nur wenige Laborparameter untersucht. Ein erhöhtes γ GT zeigt eigentlich schon einen Leberschaden an, ein erhöhter Blutzucker einen Diabetes, und das Cholesterin ist, wenn überhaupt, nur einer der vielen Faktor bei der Früherkennung von Herz-Kreislauf-erkrankungen und meiner Meinung nach überbewertet. Der BMI unbrauchbar und die Mammographie auch nicht ganz unumstritten.

Vorsorgen ist besser als Heilen

Ganzheitliche Vorsorgemedizin

Infoblatt / Vorsorge



Andere Faktoren wie Schilddrüsenfunktion, Blutbild, Entzündungswerte, Nierenfunktion, Vitamine und Spurenelemente fallen gänzlich unter den Tisch, obwohl der Ausgleich nachweislich Krankheiten verhindern kann. Mit einem Glukosetoleranztest könnte ich eine Insulinresistenz feststellen bevor ein Diabetes diagnostiziert wird und früh genug gegensteuern. Die Darmflora und die Psyche werden gänzlich vernachlässigt. Die Menschen wiegen sich nach einer Vorsorgeuntersuchung in Sicherheit, sind bestürzt und verlieren das Vertrauen in die Ärzte, wenn kurz danach eine Erkrankung diagnostiziert wird. Ich habe schon selbst erlebt, dass ein Patient verzweifelt gefragt hat, ob man seine Leukämie denn nicht schon bei der kurz vorher durchgeführten Vorsorgeuntersuchung erkennen hätte können. Ja, grundsätzlich schon, wenn man ein Differentialblutbild gemacht hätte. Dass dies nicht vorgesehen ist, konnte er nicht wirklich verstehen.

Die Vorsorgemedizin hat das Ziel weniger Kosten zu verursachen, als die anschließende Behandlung der Krankheit. In Wahrheit können jedoch durch mangelnde Genauigkeit, Fehler bei der Untersuchung oder Nebenwirkungen von Vorsorgemaßnahmen schwerwiegende Folgen für eigentlich gesunde Patienten entstehen. Dr. Gerald Gartlehner, Allgemeinmediziner, Leiter des Department für evidenzbasierte Medizin und klinische Epidemiologie warnt: „*Nur eine kritische Betrachtung einzelner Maßnahmen nach den Kriterien der evidenzbasierten Medizin ermöglicht eine effektive Vorsorgemedizin.*“

Mittlerweile werden einige Methoden zur Vorbeugung und Früherkennung schon wieder kritisch hinterfragt. Und dies dürfen wir natürlich im Einzelfall genauso.

Aspirin (z.B. *ThromboASS*) wird oft als Mittel zur Verringerung des Herzinfarkttrisikos langfristig als Vorbeugung eingesetzt. Es kann zu Magenschmerzen oder Magenblutungen und anderen Nebenwirkungen führen. Das Blutungsrisiko ist abhängig von Geschlecht, Alter und anderen eingenommenen Medikamenten (*Schmerzmittel, Antidepressiva*). Aus diesem Grund muss eine Nutzen-Risiko-Abschätzung sorgfältig erfolgen und jeder Mensch ist dabei individuell zu betrachten.

Einige Daten zu Nutzen und Risiko wenn Aspirin 10 Jahre lang eingenommen wird:

Frauen 50 Jahre: normale Risikofaktoren, bei 1-2 wird ein Schlaganfall verhindert, 4 haben eine schwerwiegende Blutung im Magen

Frauen 65 Jahre: milde Risikofaktoren, bei 26 wird ein Schlaganfall verhindert, 12 haben eine Blutung

Frauen 75 Jahre: höhere Risikofaktoren, bei 34 wird ein Schlaganfall verhindert, 16 haben eine Blutung

Männer 50 Jahre: normale Risikofaktoren, bei 6 wird ein Herzinfarkt verhindert, 8 haben eine schwerwiegende Blutung

Männer 65 Jahre: milde Risikofaktoren, bei 26 wird ein Herzinfarkt verhindert, 24 haben eine Blutung

Männer 75 Jahre: höhere Risikofaktoren, bei 80 wird ein Schlaganfall verhindert, 38 haben eine Blutung

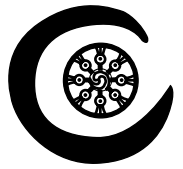
Mammographie: Bei dem Screening für Brustkrebs wird über einen Zeitraum von zehn Jahren bei etwa 56 Prozent der Frauen einmal ein falsch positiver Befund erhoben. Weitere Untersuchungen (*eine Biopsie mit Gewebentnahme*) und die psychische Belastung der (*falschen*) Krebsdiagnose, sind für die Betroffenen eine große Belastung, die sie ohne Vorsorgetest nicht gehabt hätten.

Im Jahr 2006 sind in Österreich 104 Frauen zwischen 40 und 50 Jahren an Brustkrebs verstorben. Die Sterblichkeit liegt bei 22 pro 100.000 Frauen/Jahr. Die relative Sterblichkeitsreduktion durch die Mammographie liegt bei 7 – 23 %. Allerdings kommt es bei 5 von 100.000 Frauen zu einem Brustkrebs der durch die Strahlenbelastung verursacht wurde. Die Sterblichkeit beträgt 1,4 pro 100.000 Frauen. 37 geretteten Leben durch Mammographie stehen 182 verstorbene Patienten trotz Mammographie gegenüber. 23 geretteten Leben durch Mammographie stehen 14 Patienten gegenüber die an Brustkrebs, verursacht durch die Strahlung, versterben.

Vorsorgen ist besser als Heilen

Ganzheitliche Vorsorgemedizin

Infoblatt / Vorsorge



PSA-Früherkennungstest: Mehr Schaden als Nutzen bewirkt zum Beispiel der PSA-Früherkennungstest für Prostatakrebs, erklärt Dr. Gray vom National Health Service in Großbritannien. Ist der Test positiv, müssen weitere Tests durchgeführt werden und bei vielen Männern wird dann Prostatakrebs diagnostiziert. Viele werden operiert und leiden dann womöglich an Inkontinenz oder Impotenz. Wir wissen jedoch, dass der Krebs in vielen Fällen gar nicht aufgetreten wäre. Wenn wir den PSA-Test nicht gemacht hätten, hätten sie sich die Operation und die Folgen erspart und wären zehn Jahre später mit dem Prostatakrebs in sich an irgendetwas anderem gestorben. In den USA sterben im Jahr rund 28000 Männer an Prostatakrebs, aber im selben Jahr wird bei 220.000 Männern die Diagnose gestellt. Im Vorhinein lässt sich kaum prognostizieren, ob und wie schnell der Tumor fortschreitet. Da auch die Therapie gefährlich sein kann, ist es möglich oder sogar wahrscheinlich, dass das Screening mehr Schaden als Nutzen anrichtet.

Kolonoskopie: Der Nutzen der Darmspiegelung ist bisher gut dokumentiert. Jeder dritte Teilnehmer hatte einen Polypen/Adenombefund. 0,9 % der Teilnehmer hatten Darmkrebs. 70 % der Karzinome wurden in einem frühen Stadium entdeckt. Die Untersuchung zeichnet sich durch eine hohe Sicherheit aus (3,5 Komplikationen/1000 Untersuchungen).

Das bedeutet: *„Darmkrebs ist eine Krebsart, die nicht nur früh erkannt, sondern durch Früherkennung und Beseitigung der Vorstufen in der Regel nicht entstehen muss“*

„Ein gesunder Mensch ist auch nur ein Mensch, der nicht gründlich genug untersucht wurde“

Anonym

Wie sinnvoll ist die Mammographie?

Immer wieder werde ich von kritischen Frauen gefragt, ob die Mammographie Sinn macht. Außerdem befinde ich mich selbst in dem Alter, wo die Brustkrebs-Kampagnen zur Mammographie raten. Ich ärgere mich über die suggestiven Botschaften, aller berechtigten Aufklärungsarbeit zur Ehre, schüttet man hier das Kind mit dem Bade aus. Der Körper folgt dem Geist. Angst erzeugt Krankheit. Ich kann die Frage ob ich zur Mammographie gehe leider nur für mich persönlich beantworten. Jede Frau muss diese Entscheidung individuell für sich treffen. Was ich jedoch hier kritisieren möchte, ist die Angst, die mit den Kampagnen unter den Frauen erzeugt wird. Deshalb werde ich hier auch einige kritische Aspekte aufzeigen. Sozusagen als Ausgleich zu den sonstigen Informationen.

Grundsätzlich müssen wir einmal zwei Begriffe auseinander halten. Meist wird die Mammographie als Teil der Vorsorge propagiert. Das hört sich für viele Frauen so an, wie wenn eine regelmäßig durchgeführte Untersuchung der Brust verhindern könnte, an Brustkrebs zu erkranken. Richtig ist jedoch, dass es sich hier um eine Früherkennung handelt. Das bedeutet, dass nur versucht wird den Krebs so früh wie möglich zu erkennen um theoretisch eine bessere Heilungschance zu haben. Vorsorge bedeutet für mich aber etwas ganz anderes. Es beinhaltet für mich eine Lebensweise, eine seelische und körperliche Balance, welche Grundvoraussetzung für Gesundheit ist.

Vorsorgen ist besser als Heilen

Ganzheitliche Vorsorgemedizin

Infoblatt / Vorsorge



Richtig ist, dass Brustkrebs die häufigste Krebserkrankung, mit ca. 6000 Neuerkrankungen pro Jahr, der Frau in Österreich ist. In den letzten Jahren ist die Sterblichkeit glücklicherweise, auf Grund von besseren Therapiemöglichkeiten deutlich gesunken. Schwierig wird es jedoch immer dann, wenn Argumente mit „harten“ Zahlen untermauert werden und ich glaube, nicht nur ich tue mir mit diesen statistischen Zahlen schwer. Bis zum Jahr 2000 war der Stellenwert der Mammographie unumstritten. Viele Studien untermauerten die Ansicht, dass die Früherkennung von Brustkrebs bessere Heilungschancen ergibt. Dann erschütterten die Mathematiker Peter Gotsche und Ole Olsen vom Nordic Cochrane Center in Kopenhagen mit ihrer Analyse dieser Studien deren Aussagekraft. Nach ihren kritischen Berechnungen waren nur 2 Studien nicht verzerrt und genau diese zwei Studien widerlegten den Nutzen der Mammographie. Man kann sich vorstellen, dass die Fachwelt ziemlich gespalten reagiert. Die Strahlenbelastung ist gering und entspricht ungefähr der Belastung, wenn du in einem Flugzeug nach Amerika sitzt. Trotzdem kommt bei 10000 untersuchten Frauen, eine Krebserkrankung aufs Konto der Untersuchung.

Ein hervorragender Artikel von Dr. Leprich in der Zeitschrift „Gesünder Leben“ hat die Zahlen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

Richtige Zahlen – Falscher Eindruck:

„Die zahlreichen Aufklärungskampagnen, in denen „harte“ Statistik-Daten transportiert werden, haben bei vielen Frauen ein verzerrtes Bild von der Häufigkeit von Brustkrebs, dem Erkrankungsrisiko und dem Wert der Mammographie ergeben. Die Aussage: Jede 9. Frau erkrankt im Laufe ihres Lebens am Brustkrebs“, ist irreführend. Sie bezieht sich auf die Gesamtlebensspanne und gilt für Frauen die das 85. Lebensjahr erreicht haben. In der für Früherkennungsuntersuchungen wichtigen Altersgruppe beträgt das Erkrankungsrisiko etwa 1:40. Von Frauen im Alter zwischen 30 – 40 Jahren erkrankt etwa eine von 283 Frauen. Brustkrebs ist als Todesursache seltener als in der Öffentlichkeit angenommen. Insgesamt sterben von 100 Frauen 2-4 an Brustkrebs. 96 Frauen sterben jedoch aufgrund anderer Erkrankungen, allen voran Herz-Kreislauf-Erkrankungen (.....) Wie viel Leben rettet die Früherkennung?...dabei wird meist mit folgender Aussage geworben: *“Durch ein flächendeckendes Mammographie-Screening kann die Brustkrebssterblichkeit um 20 – 30 Prozent gesenkt werden (....) Zur Veranschaulichung: Von 1000 Frauen sterben in zehn Jahren ohne Mammographie-Screening 8 Frauen an Brustkrebs. Mit Screening sind es 6 Frauen. Sechs statt acht Frauen ergeben rechnerisch 25 %. Allerdings in absoluten Zahlen ausgedrückt ist das weniger beeindruckend. Das persönliche Risiko einer Frau, die regelmäßig Mammographien durchführen lässt, verbessert sich um 0,2 % (zwei von 1000 Frauen profitieren von einer Mammographie).*

Achtung: Dies gilt nicht für Frauen bei denen Brustkrebs familiär gehäuft vorkommt“ ...

Vorsorgen ist besser als Heilen

Ganzheitliche Vorsorgemedizin

Infoblatt / Vorsorge



Ein weiteres wichtiges Problem ist die Treffsicherheit der Mammographie. Eine Freundin, ebenfalls Ärztin, war regelmäßig bei der Mammographie. Sechs Monate nach einer unauffälligen Untersuchung, tastete sie plötzlich beim Duschen einen 2 cm großen Knoten, der sich bei der Kontrolle als bösartig herausstellte. Die Frage drängt sich natürlich auf ob er so schnell gewachsen ist, oder ob er einfach nicht erkannt wurde. Wir wissen es gibt bei jeder Untersuchung nicht erkannte Tumore = Falsch-negative (*so wie vielleicht bei meiner Freundin*) oder zu Unrecht als Tumor bezeichnete Fälle = Falsch-positive Ergebnisse. In Zahlen ausgedrückt – kann man sagen, dass bei 1 von 10 Untersuchungen der Tumor durchs Screening nicht erkannt wird. Bei 5-8 Frauen von 100 Untersuchten wird ein krankhafter Befund erhoben, obwohl die Brust gesund ist. Das bedeutet dass nur etwa jede 10. Frau die einen auffälligen Befund erhält auch tatsächlich an Brustkrebs erkrankt ist. Wenn eine Frau zehn Mammographien durchführen lässt, beträgt die Wahrscheinlichkeit fast 50 % dass sie in dieser Zeit einen falsch-positiven Befund erhält. Dadurch werden aber viele Frauen verängstigt. Dies hat Folgen für ihr körperliches Selbstverständnis und ihr soziales Umfeld. Oft sind weitere belastende Eingriffe zur Abklärung nötig um Gewissheit zu erlangen. Dazu gehören Ultraschall, MRT und eine Biopsie. Im schlimmsten Fall sind dies Operation, Chemo- und Strahlentherapie. Die Argumente für die Mammographie als Massenscreening stehen nach den aktuellen Ergebnissen noch auf sehr wackeligen Beinen. Wenn Sie vor der Entscheidung stehen, ist es wichtig sich genau zu informieren, ihr persönliches Brustkrebsrisiko zu kennen und die Intuition zu befragen. Die Entscheidung und die Verantwortung dazu müssen Sie, genauso wie ich, selbst tragen.

Quelle: Wirtschaftsfaktor Brustkrebs: Werden Frauen und ihre Ängste instrumentalisiert? [Taschenbuch] von Franz Fischl und Andreas Feiertag

Mammographie erhöht Brustkrebsrisiko: Eine Metaanalyse aus Chicago ging der Frage nach, ob die Strahlenbelastung den Nutzen frühzeitiger und häufiger Mammographien einschränkt. Frauen mit hohem Erkrankungsrisiko (*genetische oder familiäre Belastung*) wiesen auf Grund der Mammographie ein um 63 Prozent erhöhtes Brustkrebsrisiko auf. Fünf oder mehr Mammographien sind ebenfalls mit einem erhöhten Risiko verbunden. Die Forscher gehen davon aus, dass Mammographie-Screening-untersuchungen das Krebsrisiko bei Frauen mit hohem Brustkrebsrisiko verdoppeln. Deshalb sollte die Untersuchung besonders bei jungen Frauen kritisch angewendet werden.

Quelle: MT 3. März 2010, G.H. De Bock et al: 2009

Ärzte und Patienten in der Datenfalle

Vorsorgeuntersuchung neu und andere Datentransfers

In der neuen Vorsorgeuntersuchung müssen Daten wie Alkoholkonsum, Bewegungsbereitschaft und Body-Mass-Index abgefragt und an die Krankenversicherungen mit Namen und Adresse weitergeleitet werden. Nur so übernehmen die Versicherungen die Kosten für die Vorsorgeuntersuchung. Aufgrund der gesetzlichen Möglichkeiten ist es jedoch möglich, dass etwa Privatversicherungen und Betriebe Zugriff auf diese Daten bekommen können. Theoretisch nur mit Zustimmung des Betroffenen. Dieser Zustimmung können sie sich jedoch nicht entziehen, wenn sie eine Lebens- oder Betriebsunterbrechungsversicherung abschließen wollen oder wenn sie sich um einen Job bewerben. Für diese Institutionen sind diese Daten Gold wert, denn sie lassen auf Krankheitssymptome schließen. Das kann bedeuten, dass sie den Job nicht bekommen, oder dass bestimmte Organe und Erkrankungen von der Versicherung ausgeschlossen werden. Besonders problematisch ist die teilweise schon vorhandene und zukünftige elektronische Datenübertragung.